Bruders des zukünftigen Königs Louis XVI., aufgeführt. Es geht um das Liebespaar Acante und Céphise, die eine feindliche Macht (wohl Eifersucht) zu entzweien und töten versucht, aber von der guten Fee Zirphile durch Magie ("Simpatique") beschützt, schließlich rettet und die Nachricht von der Geburt eines Helden königlichen Geblüts verkündet. Das Werk ist neben den Gesangssolisten und Chor für Flöten, Oboen, Musettes, Klarinetten, Trompeten, Hörner, Pauken, Fagotte, Streicher und B.c. geschrieben. Die Klarinetten werden hier erstmals nachweislich in einer französischen Oper eingesetzt und die *Ouverture: Voeux de la Nation* enthält ein Feuerwerk (zusätzlich mit einer „Canon") und eine Fanfare.

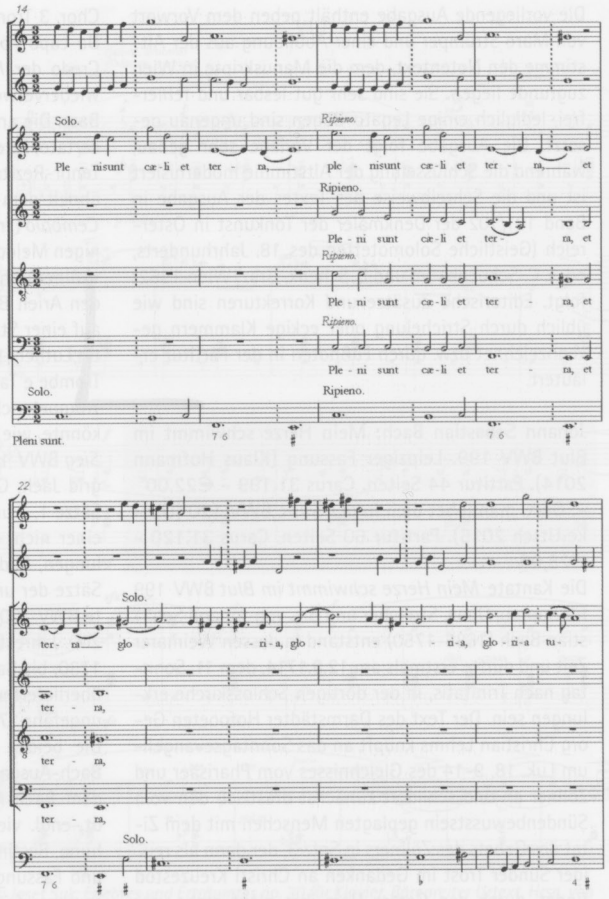
Die Edition Opera omnia Rameau (OOR) bietet erstmals sämtliche musikalische Werke Jean-Philippe Rameaus unter Berücksichtigung sowohl wissenschaftlicher Kriterien als auch der Anforderungen der musikalischen Praxis. In sechs Serien werden Instrumentalmusik (3 Bände), geistliche und weltliche Vokalmusik (je 1), Bühnenmusik (31 mit Klavierauszug und Orchester-Suiten), Fragmente, unvollständige und zweifelhafte Werke (2) sowie Studienbände vorgelegt. Die ersten Bände erschienen bei Billaudot, seit 2003 wird die Gesamtausgabe von der Société Jean-Philippe Rameau verlegt und weltweit von Bärenreiter vertrieben. Dem Ehrenkomitee gehör(t)en u.a. W.

Christie, J.E. Gardiner, Ph. Herreweghe, G. Leonhardt, J.-C. Malgoire und M. Minkowski an. Die vorliegende Ausgabe umfasst alle 28 Instrumentalstücke der beliebten Pastorale, nach der Ouverture Suitensätze für die Anhänger von Zirphile und Le Génie, die männlichen und weiblichen Liebenden, Hirten und Jäger, die Dämonen, Feen und Luftgeister und Menschen verschiedenen Charakters. Außerdem enthält sie das frz.-engl. Avertissement zu den OOR und eine Tabelle mit der Anordnung der Stücke in der Oper und nach Tonarten, basierend auf Band IV/21 der OOR. Die beiden Concerts wurden zusammen mit anderen von Couperin von J. Ulsamer, L. Strehl, Chr. Jacottet (Archiv 0289 459 4842 3), den Kujiken-Brüdern (Seon Collection Sony 88843089382, 85 CDs, CD 22 und 23) und Musica ad Rhenum (Brillant 92178 bzw. 94489) aufgenommen. Eine Suite aus *Acante et Céphise* u.a. wurden vom Orchestra of the Eighteenth Century unter Frans Brüggen und Solisten des Simón Bolívar Symphony Orchestra of Venezuela unter Bruno Procopio eingespielt (J.-Ph. R.: *Orchestral Suites*. Glossa GCD C81103, *Rameau in Caracas*. Paraty 5122120).

Kaiser Leopold I.: Missa Angeli Custodi für Soli, Chor und Instrumente (Jörg Jacobi 2014). Geistliche Musik Vol. III. Partitur IV/ 58 Seiten. Edition baroque eba 6102 - €15,00

Marc' Antonio Ziani: Alma Redemptoris Mater. Geistliche Solomotette für Alt, zwei Violen da Gamba und Basso continuo (Günter und Leonore von Zadow 2015). Partitur 52 Seiten, 4 Stimmen. Edition Güntersberg G265 - €18,50

Der Habsburger-Kaiser Leopold I. (1640-1705) liebte Musik über alles. Er organisierte seine Hofmusik in Wien selbst, leitete sie gelegentlich bei Aufführungen vom Cembalo aus, spielte auch Violine und Blockflöte, steuerte Einlage-Arien zu Werken seiner Hofkomponisten bei und war berühmt für seine melancholischen Kompositionen. Von ihm sind 8 Oratorien und sepolchri, etwa 79 weitere geistliche Werke – darunter Trauerkompositionen für seine beiden Frauen bzw. sich selbst –, Schauspielmusiken und verschiedenartige weltliche Vokalwerke sowie 103 Tanzsätze in ca. 16 Suiten erhalten. Seine private Musikaliensammlung "Biblioteca cubicularis" (Schlafkammerbibliothek) umfasste Meisterwerke im italienischen Stil – u.a. die einzige Abschrift von *Il ritorno d'Ulisse in patria* von Monteverdi –, er förderte aber auch das deutsche Singspiel. Das Wiener Musikleben erlebte unter ihm einen unerhörten Aufschwung, das Musiktheater gelangte zu einzigartiger Blüte und es entstanden viele musikalische Werke namhafter Komponisten. Seine *Missa Angeli Custodi à 4 voci con Ripieno* e-moll ist im Werkverzeichnis des Hofrepertoires an erster Stelle aufgelistet. Die Schutzengelmesse wurde seinerzeit am 1. Sonntag im September gefeiert, die Komposition selbst befand sich bis mindestens in die 1740 im Repertoire der Hofmusik. Es wurden je nach liturgischem Ort zwei Stile der geistlichen Hofmusik unterschieden, der einfache "Stylus a capella" oder "in contrapuncto" für gewöhnliche Ämter, Fastenzeit und Totenoffizium, evtl. mit Orgel und Violone und der "Stylus mixtus", der in den "mediocren" und "solennen" – letzterer für große Besetzung von Streichern und B.c. – unterteilt wurde. "Die *Missa Angeli Custodi* gehört damit zur Gattung der Missae mediocre, oder mezzana. Das Werk selbst ist, wie viele Kompositionen Leopolds, sehr reichhaltig in den musikalischen Erfindungen und überaus klug in der musikalischen Architektur. So sind z.B. die beiden *Kyrie* nur rhythmisch verschiedene Versionen der gleichen Musik und umrahmen so das *Christe*, dessen charakteristischer Oktavsprung im Thema auch das *Patrem* eröffnet. Das *Amen* des *Gloria* beschließt auch das *Credo* und das *Miserere* aus dem *Qui tollis* finden sich im *Agnus Dei* wieder. Weitere Entsprechungen lassen sich zahlreich finden."



aus: Kaiser Leopold I.: Missa Angeli Custodi für Soli, Chor und Instrumente. Geistliche Musik Vol. III. Hrsg. von Jörg Jacobi 2014. Partitur. Edition baroque eba 6102. €15,00.

Von den ursprünglich 26 Stimmen sind 19 erhalten, u.a. fehlen leider jene der 2 Violinen. 1892 rekonstruierte Guido Adler die fehlenden Stimmen im Zeitgeist, während Jörg Jacobi von der Registrierung der Tuttistellen in größer besetzter Kirchenmusik des 17. Jahrhunderts ausging, bei der die beiden obersten Streicher die Mittelstimmen des Vokalsatzes oktavieren oder in Abschnitten selbständig geführt werden. "Die begleitenden Stimmen von Leopolds Musik haben oftmals nur harmoniefüllenden Charakter und selten bis niemals thematisches Material. In meinem Versuch habe ich einen Mittelweg probiert, indem ich offensichtliche Imitationsmöglichkeiten genutzt, oder aber einen möglichst konsequenten Kontrapunkt – etwa im *Dona nobis pacem* – beibehalten habe." Somit liegt das Werk für 2 Violinen, 4 Singstimmen SATB solo und ripieno – letztere jeweils verstärkt von Violette (Streicher), Cornetto, Posaunen bzw. Basso di Viola – sowie Organo, Tiorba und Violone vor.

Die vorliegende Ausgabe enthält ein dt. Vorwort zu Leopold I., zur Missa sowie zu deren Edition bzw. Rekonstruktion samt kurzen Kritischen Bericht und den Notentext in Partitur ohne Generalbassaussetzung.

Marc' Antonio Ziani (~1653-1715) wirkte nach einer brillanten Karriere als Opernkomponist in seiner Geburtstadt Venedig und der Stellung als maestro di cappella am Theater und an der Basilika Santa Barbara in Diensten der Gonzaga-Familie in Mantua ab 1700 bis zu seinem Tod als Vizekapellmeister von Leopold I. und Kapellmeister von Karl VI. am Kaiserhof in Wien. Dort hatte er eine ausgezeichnete Musikkapelle zur Verfügung und komponierte für weltliche und kirchliche Feiertage und Feste u.a. Bühnenwerke, Oratorien, sepolchri, Messen, Motetten. Nach seinem Tod wurde Ziani mit einem Trauergottesdienst unter Mitwirkung des Kastraten Senesino an San Salvatore in Venedig geehrt, wo er jahrelang Canonico regulare war, und in Wien erhielten Witwe und Bruder vom Hof eine lebenslange Pension, seine Nachfolge dort trat J.J. Fux an. Die Kompositionen von Ziani spielte man bis in die 1740er Jahre am Wiener Hof, bis 1785 in österreichischen Klöstern. Seine farbigen Orchestrierungen sind häufig von besonderer Dichte und zahlreiche Instrumente werden mit obligaten Partien bedacht. Die Viola da gamba setzte er meist in seinen Opern ein, eines der wenigen nicht für die Bühne bestimmten Werke mit solistischen Viole da gamba ist das vorliegende *Alma Redemptoris Mater*. Die Antiphon „Alma Redemptoris Mater" hat ihren Platz im Kirchenjahr in der Advents- und Weihnachtszeit. Die Komposition von Ziani ist mit einer Altstimme, zwei Violen da gamba und einer aus Violoncello, Violone und Orgel bestehenden Continuo-Gruppe besetzt. Die Stimmen von Alt und Viole da Gamba bewegen sich in demselben Tonraum, was zu einem sehr geschlossenen Klangeindruck führt. Das Werk ist dreiteilig und wird mit dem „Alma Redemptoris Mater", einem Largo im 3/4-Takt, eingeleitet, das vom Wechsel lang gehaltener Töne mit sequenzierten Koloraturen bestimmt wird. Im folgenden „Surgere", einem Allegro im 4/4-Takt, wechseln sich die beiden Instrumente mit unterschiedlichem thematischem Material in der Begleitung der Altstimme ab. Das abschließende „Sumens illud" im 3/2-Takt ist dem Stil der Vokalpolyphonie Palestrinas angenähert, der seinerzeit für Messe-Kompositionen des Wiener Hofes noch häufig verwendet wurde. Das Aufführungsmaterial unter Mus. Hs. 16321 in der Österreichischen Nationalbibliothek Wien besteht aus sieben Stimmen samt Umschlag. Der Titel lautet „Alma | Alto Solo, con due Viole da Gambe. | Del Sigr: Marco Antonio | Ziani. Maestro di Capla: | di S. M. C." Die Stimmen von Violoncello, Violone, Organo und M:D:C: sind identisch und die letzteren beiden beziffert. Als einziges Aufführungsdatum ist der 25. Dezember 1713 angegeben und aufgrund der Bezeichnung von Ziani als kaiserlicher Hofkapellmeister kann die Entstehungszeit auf 1712-1713 eingegrenzt werden.

Die vorliegende Ausgabe enthält neben dem Vorwort von Marc Strümper und einer Abbildung aus der Altstimme den Notentext, dem die Manuskripte in Wien zugrunde liegen. Sie sind sehr gut lesbar und fehlerfrei, lediglich einige Legato-Bögen sind ungenau gesetzt. Die Ausgabe folgt der Vorlage sehr genau, während die Schlüsselung der Altstimme modernisiert ist und die Schreibweise des Textes der Ausgabe in Band 101/102 der Denkmäler der Tonkunst in Österreich (Geistliche Solomotetten des 18. Jahrhunderts, hg. v. C. Schoenbaum und E. Schenk, Graz, Wien 1962) folgt. Editorische Zusätze und Korrekturen sind wie üblich durch Strichelung oder eckige Klammern gekennzeichnet bzw. durch Fußnoten in der Partitur erläutert.

Johann Sebastian Bach: Mein Herze schwimmt im Blut BWV 199. Leipziger Fassung (Klaus Hofmann

Chor, 3 Tr
Da capo-
Credo de
wiederver
Bass. Die
certato, S
Tenor-Rez
ähnelt de
Cembalo
nigen Me
violine „e
den Arien
auf einer
tin Luther
Trombe e
Trompeter
könnte, w
Sieg BWV